



Predigt von Pfrn. Marjoline Roth



Sonntag, 14. Februar 2021

Ref. Kirche Männedorf (Video-Gottesdienst)

Text: Hiob 2,7-8.11-13

Thema: Echte Freundschaft? Hiobs Freunde

Liebe Gemeinde!

Wir haben einmal in der Bibelgruppe diskutiert, wie man einer Person, die von einem grossen Unglück getroffen wurde, Anteilnahme zeigen kann. Die Frauen sagten übereinstimmend, was einem wohl tun kann in einer solch schweren Situation: wenn man einfach läutet und da steht ohne viele Worte, und vielleicht etwas Kleines übergibt: Blumen, eine Pflanze.

Und das ist es, was die drei Freunde zuerst tun, in einem hohen Masse. Sieben Tage und sieben Nächte sitzen sie schweigend neben Hiob auf dem Erdboden und sind ganz für ihn da. Ein grosser Liebesdienst.

Dahingegen sagten die Frauen in der Bibelgruppe sehr dezidiert, was man gar nicht verträgt in einer solchen Situation: Geschwätz, Berichte von eigenen ähnlichen Situationen, fromme Sprüche und ganz schlimm: Hinweise, dass das Ganze vielleicht einen Sinn hat.

Und leider tun auch das alles die drei Freunde nach den sieben Tagen, als Hiob beginnt, laut mit Gott zu hadern, weil es einfach zuviel wird für ihn:

Eliphas hält die erste Antwortrede mit dem Inhalt: dass Gott niemals ohne Grund einen Menschen verderben lässt, das jetzt sein vorbildlicher Glaube sich bewähren und er sein Schicksal als berechtigt annehmen muss. Und Bildad doppelt nach: Gott kann nicht unrecht haben, das hat es noch nie gegeben, alles Unglück hat einen Grund in den Fehlern des Menschen. Oder vielleicht waren es seine Kinder, die gesündigt haben? Und Zophar macht es noch schlimmer: er solle nicht so frech mit Gott reden, sondern lieber um Vergebung bitten. Und Hiob ist verzweifelt über die Freunde, die ihn doch kennen sollten und wissen, dass er sich nichts hat zuschulden kommen lassen, das einem solch schrecklichen Schicksal entsprechen würde.

Das was die Freunde vertreten, ist der alte Tun-Ergehen-Zusammenhang. Nun muss ich einflechten, dass es einen konkreten Tun-Ergehen-Zusammenhang wohl gibt: zum Bsp wenn man betrunken Auto fährt und einen Unfall verursacht oder wenn man demonstrativ die Corona- -Schutzmassnahmen nicht befolgt und dann andere Personen ansteckt. Solches ist nicht gemeint, sondern wenn uns Unheil wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft. In den frühen Zeiten, zum Teil bis heute, sucht man für solches Unglück, für eine Krankheit oder einen Unfall Gründe in sündigem Verhalten der Betroffenen, das so von Gott bestraft wird. Und das ist der Punkt, den Hiob immer wieder hinausschreit: „Warum ich? Ich habe nichts getan, das eine solche Strafe rechtfertigt!“ Und die Freunde versuchen wider besseres Wissen und mit wachsendem Ärger, ihm einzureden, dass er schlimme Fehler begangen haben muss, da ihm sonst dies alles von Gott nicht auferlegt worden wäre. -

Im Neuen Testament hat Jesus sich diesbezüglich ganz klar geäussert, dass eine Krankheit oder ein Unglück nie Gottes Strafe für eine Sünde ist. Und auch hier in Hiobs Geschichte geht Gott in seiner Antwort schwer mit den Freunden ins Gericht. (Hiob 42, 7-9)

Als nun der Herr diese Worte mit Hiob geredet hatte, sprach er zu Elifas von Teman: Mein Zorn ist entbrannt über dich und über deine beiden Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob.

8 So nehmt euch nun sieben junge Stiere und sieben Widder und geht hin zu meinem Knecht Hiob und opfert Brandopfer für euch; aber mein Knecht Hiob soll für euch bitten; denn ihn will ich erhören, dass ich euch nichts Schlimmes antue. Denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob.

9 Da gingen die drei Freunde hin und taten, wie der Herr ihnen gesagt hatte. Und der Herr nahm die Fürbitte Hiobs an.

In dieser ganzen Geschichte erfahren wir, wie eine gute Freundschaft sein sollte. Die drei Freunde hatten es nicht nur schlecht gemacht. Am Anfang eine ganze Woche bei ihm auszuharren und ohne Worte mitzuleiden, das war ein wohlthuendes Geschenk aus dem Instinkt, aus den freundschaftlichen Gefühlen heraus. Aber dann, als sie zu reden begannen und den Verstand einschalteten, damit taten sie Hiob nichts Gutes, im Gegenteil. Er fühlte sich verraten und im Stich gelassen, zu Recht.

Was war eigentlich der Fehler der Freunde? Eine Schwäche, die uns allen immer wieder passiert: die Schubladen, in die wir unsere Mitmenschen stecken, die Vorurteile, die negativen Bilder, die wir uns von ihnen machen, in die wir sie pressen – koste es was es wolle.

Im aktuellen reformiert steht auf Seite 7 ein sehr eindrücklicher Artikel von Niklaus Brantschen über die wahre Freundschaft. Er ist Jesuitenpater und ordinerter Zenmeister und hat das Lassalle-Haus mit-aufgebaut. Hier ein paar Sätze aus seinem Text:

Eine neue Erfahrung, die im letzten Jahr immer intensiver wurde, erfüllt mich mit grosser Freude. Ich nenne sie „freundschaftliche Haltung“. Die Haltung verlangt einen vorbehaltlosen, offenen und wohlwollenden Blick auf alle Menschen. Echte Freundschaft ist nur möglich, wenn ich dem anderen immer alles gönne und die Begegnung mit ihm völlig zweckfrei ist. Und wenn ich mir für mein Gegenüber viel Zeit nehme...

Was dabei hilft ist die Einsicht, dass wir immer Gefahr laufen, uns Bilder zu machen vom Gegenüber...

Bilder haben immer weniger Platz in mir, seit ich die freundschaftliche Haltung gefunden habe. An die Stelle von Bildern tritt eine radikale Offenheit des völligen Nicht-Wissens.

Ich denke, wir alle müssen wie die drei Freunde uns immer wieder der Erkenntnis stellen, dass wir uns in unseren Freundschaften nicht nur gut bewährt haben, und immer wieder neu lernen. Es geht allen gleich, Hauptsache wir sind bereit, unsere Fehler anzunehmen und um Verzeihung zu bitten. Wie die drei Freunde es auch tun.

In der Bibel haben wir einen wunderbaren Lehrmeister in Sachen Freundschaft. Ein Gebetbuch für Kinder, das ich immer besonders gern gehabt habe, ist von Regine Schindler und heisst: „Starcke Gott, du bisch min Fründ.“

In diesem Titel ist so vieles enthalten.

Er, der sein Leben und Sterben mit uns teilt, der uns mit Brot des Lebens nährt und der als guter Begleiter mit uns durch die dunklen Täler geht.

Unser wahrer Freund.

Amen